

12.57

**Abgeordneter Dr. Walter Rosenkranz** (FPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Unser neuer Herr Bundeskanzler hat uns zuerst gesagt, welche beachtliche Reaktion er auf seine Auftritte in Fernsehen, YouTube, Facebook gehabt hat; von einer Million war die Rede. Einige, die da nachrecherchiert haben, haben mir mittlerweile mitgeteilt, dass sie eigentlich nur 12 000 Likes von gestern auf oe24 finden, 600 beziehungsweise knapp über 1 000 Likes auf einer anderen Facebook-Seite, 3 500 Aufrufe in der Situation ... (*Zwischenruf der Abg. Brunner.*) – Was ist denn bei den Grünen momentan los? Haben Sie die Zuhörkultur vergessen, die Sie zuerst gepredigt haben? (*Beifall bei der FPÖ. – Zwischenrufe bei den Grünen.*)

3 500 Aufrufe der ersten Pressekonferenz, 700 Aufrufe auf YouTube von „ZIB 2“. – Die eine Million sehe ich nicht!

Aber mir ist auch der Rechnungshofbericht 2014/13 über die Tätigkeit des nunmehrigen Herrn Bundeskanzlers beim Verbund in die Hände gefallen. Nur ein kurzes Zitat daraus über die Tätigkeit im Vorstand während seiner Zeit:

„Die ab 2007 jährlich aufgetretenen Planabweichungen, die sich ab 2009 stark erhöhten, ließen auf grobe Planungsfehler durch permanente Fehleinschätzung der Entwicklungen (...) schließen.“ – Soweit der Rechnungshof zur Vorstandstätigkeit. (*Zwischenruf der Abg. Moser.*)

Der Herr Bundeskanzler hat gesagt, es ist wichtig, dass wir die Stimmung in Österreich heben (*Zwischenruf des Abg. Krainer, der sich in Richtung Ausgang des Sitzungssaales begibt*), Zukunft schaffen und Hoffnung geben, auch für Kinder. Damit leite ich bereits über zur Frage der Bildungspolitik.

Ja, Kollege Matznetter darf dann auch zum Rednerpult und zum Mikrofon kommen. (*Abg. Schieder: Das ist aber nicht der Matznetter! – Abg. Darmann: Krainer! – Weitere Zwischenrufe.*) – Krainer? (*Abg. Darmann: Der ist gerade geflüchtet, der Krainer!*) Wo ist er denn? Der macht Zwischenrufe, obwohl er gar nicht hier ist? – Das ist ein Wunder. (*Abg. Schieder: Jetzt bin ich aber verwirrt! – Heiterkeit.*) – Kollege Schieder ist verwirrt. (*Abg. Steinhauser: Nicht nur er!*) Ja, das steht ihm auch zu, auch dem Kollegen Steinhauser steht das zu.

Zur Bildungspolitik: Herr Bundeskanzler Kern hat schon erkannt, dass es gerade in Wien mit dem öffentlichen Schulsystem nicht zum Besten bestellt ist.

Verantwortungsvolle Eltern müssen immer öfter, so wie er, auf Privatschulen für ihre Kinder umsteigen. So hat auch er ein Kind in eine Privatschule gegeben, was ich nicht

werte, sondern als notwendig ansehe, weil unser Bildungssystem gerade in den Ballungszentren, speziell in Wien, versagt hat und darunter wahrscheinlich leider auch mittlerweile die Schulen im ländlichen Raum leiden werden.

Ich habe aus der Vita der Frau Unterrichtsministerin ... – Aha, die ist auch verschwunden. Also wenn ich noch lange reden, dann ist dort hinten auf der Regierungsbank überhaupt niemand mehr übrig. *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenrufe.)*

In der Vita der Frau Unterrichtsministerin steht, dass sie an einer ländlichen Hauptschule gelernt hat, in einer Oberstufenform maturiert hat und dann ihre Exzellenz als Wissenschaftlerin erworben hat. Eine klassische gute Schullaufbahn. Und sie hat gesagt, sie verdankt das den guten Lehrerinnen und Lehrern, die sie in diesen Schulen gehabt hat. *(Präsident Hofer übernimmt den Vorsitz.)*

Ja, ich glaube, man kann von dieser Unterrichtsministerin einiges erwarten, allerdings nicht von uns, dass wir ihr eine Schonzeit geben, dass wir ihr 100 Tage geben oder sonst irgendwas zum Einarbeiten. Denn wenn die Jugend als Zukunftsthema auch vom Herrn Bundeskanzler erkannt wurde – er hat es so formuliert: Bildungspolitik ist die beste Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik –, dann wird man sich hier keine Einarbeitungszeit gönnen können, wenn es noch dazu solche Schlagzeilen gibt wie: „Mathematik-Matura sorgt für Empörung!“

Hier sind Zukunftschancen unserer Kinder auf Weichen gestellt worden, hier hat man abrupt gebremst, eine zwölf- beziehungsweise acht-, beziehungsweise vierjährige – je nachdem, wie man die Schulstufen zusammenrechnet – Bildungslaufbahn wurde hier aus heiterem Himmel mit einem Nicht genügend belohnt.

Der Direktor des Bundesgymnasiums Zehnergasse in Wiener Neustadt schreibt in den „Niederösterreichischen Nachrichten“ aufgrund dieses Ergebnisses – ich zitiere –: „Die Mathe-Matura war ein Witz. Ich bin stinksauer, weil hier mit unserer Jugend experimentiert wird.“

Da kann ich nur eines sagen: Ja, unsere Jugendlichen in Österreich, unsere Kinder sind zu schade, als dass sie als Versuchskaninchen für eine verfehlte SPÖ-Bildungspolitik herhalten müssen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das kann und darf hier in diesem Bereich nicht so weitergehen. Wenn von Versuchskaninchen und Experimenten gesprochen wird, dann muss ich sagen: Die Frau Bundesministerin – sie ist noch immer nicht da – hat in ihrem wissenschaftlichen Leben das Experimentieren sicher gelernt, und das musste sie auch und das ist auch wichtig. Aber bei unseren Kindern haben Experimente absolut nichts verloren. *(Beifall)*

bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. **Matznetter**.) Das muss von heute auf morgen gestoppt werden.

Kollege Walser hat in seiner vornehmen Zurückhaltung gemeint, er habe eine lange To-do-Liste, aber diese wolle er der Ministerin jetzt gar nicht mitgeben. Es wäre aber wichtig gewesen, zu sagen, was im Bildungsbereich tatsächlich verändert werden muss.

Es ist eindeutig falsch, was da passiert, dass man Kindern nach Ende ihrer Schullaufbahn mit einer derart anscheinend überzogenen Mathematik-Matura das Leben schwer macht. Es kommen laufend, nahezu minütlich die Beispiele herein, 33 Prozent Durchfallsquote, 50 Prozent, zwei Drittel Durchfallsquote. Das darf es einfach nicht geben! Da hat das bisherige Zentralmaturasystem versagt. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Wir haben aber aus meinem Bereich, aus dem Bereich der Kulturpolitik, auch noch einen anderen Bundesminister. Herr Drozda ist als Manager im Kulturbereich sehr erfolgreich gewesen, die Vereinigten Bühnen Wien haben eine hohe Auslastung. Das spricht für sein wirtschaftliches, aber auch für sein qualitatives Angebot. Er wird sich aber in diesem Bereich um mehr kümmern müssen.

Ich möchte an eines erinnern: Bundesminister Ostermayer hat eigentlich die Baustelle des Hauses der Geschichte Österreich hier hinterlassen mit allen Fragen, nämlich der Auseinandersetzung zwischen der Österreichischen Nationalbibliothek und dem Kunsthistorischen Museum, wo es das Gezerre um die Räumlichkeiten gibt, Sammlung alter Musikinstrumente und so weiter. Herr Bundesminister, auch da gibt es keine Zeit, zu warten.

Frau Glawischnig – das ist auch eine, die sich jetzt während meiner Rede schon verabschiedet hat, also ich könnte lange weitersprechen, vielleicht gibt es dann endlich Neuwahlen, weil wir nicht mehr beschlussfähig sind (*Beifall bei der FPÖ*) – hat gemeint, man muss allen eine Chance geben, denn das ist eine neue Fußballaufstellung. Da kann sie sich unter Umständen bei ihrem Ehemann, der durchaus ein Fußballprofi ist, erkundigen: Es ist keine Neuaufstellung einer Mannschaft vor einem neuen Spiel. Es ist dasselbe Spiel, wo kurz vor der Schlussminute ein paar Spieler ausgewechselt werden, aber es ist dasselbe Spiel. Und wenn es nach den Grünen geht, schießt sich Österreich ein Eigentor nach dem anderen. (*Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf der Abg. Brunner.*)

13.04

**Präsident Ing. Norbert Hofer:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Mag. Kuntzl. –  
Bitte.